

# Gripen: «Es geht um die Neutralität»

**SCHWEDEN** Ewa Björling wünscht sich eine Grundsatzdebatte über die Verteidigung der Schweiz. Und die Handelsministerin erklärt, wie Schweden Schulden senken konnte.

INTERVIEW KARI KÄLIN  
kari.kaelin@luzernerzeitung.ch

*Ewa Björling, sind Sie als schwedische Handelsministerin zuversichtlich, dass das Schweizer Volk den Kauf des schwedischen Kampffliegers Gripen an der Urne gutheisst?*

**Ewa Björling\*:** Ich werde dem Schweizer Volk keine Empfehlung abgeben. Es kann frei entscheiden. Was ich sagen kann: Der Gripen funktioniert bei uns und in zahlreichen anderen Ländern wie zum Beispiel Tschechien, Ungarn oder Thailand ausgezeichnet. Wir haben bewiesen, dass wir über ein funktionierendes System verfügen. Ich bin stolz, dass sich die Schweizer Regierung und das Parlament für schwedische Technologie ausgesprochen haben. Ich wünsche mir, dass die Schweiz das Referendum über den Gripen zum Anlass nimmt, eine Diskussion über ihre Verteidigungsstrategie in der Zukunft zu führen.

*Das heisst?*

**Björling:** Es geht ja nicht nur darum, welchen Flugzeugtyp die Schweiz kauft. Die Frage lautet, ob die Schweiz wie Schweden ein neutrales Land bleiben will, das für seine Verteidigung nicht auf andere Staaten angewiesen ist. Kurzum: Es geht um Unabhängigkeit und Neutralität.

*Könnte Schwedens Rüstungsindustrie ein Nein des Schweizer Volks verkraften?*

**Björling:** Unsere Rüstungsindustrie liefert viel Technologie für den zivilen Gebrauch,



Die schwedische Handelsministerin Ewa Björling (52), fotografiert beim «Kursaal» in Engelberg.

Bild Dominik Wunderli

zum Beispiel bei der Telefonie oder bei Überwachungssystemen von Flughäfen. Sie würde auch bei einem Nein der Schweiz zur Anschaffung des Gripen Bestand haben.

*2011 betrug Schwedens Staatsschuld 49 Prozent des Bruttoinlandsprodukts, 1996 waren es noch 84 Prozent. Wie hat Ihr Land es geschafft, die Finanzen zu sanieren?*

**Björling:** Ein Mix aus verschiedenen Massnahmen hat zu einer soliden Finanzierung des Staatshaushalts geführt. Wir haben viel Geld in Forschung, Entwicklung und Infrastruktur investiert. Gleichzeitig haben wir die Einkommensteuern gesenkt.

*Schwedens Wohlfahrtsstaat gilt als Vorbild, während zahlreiche EU-Länder in ihren Schulden versinken.*

**Björling:** Wir beschreiten den umgekehrten Weg. Dank den erwähnten guten Rahmenbedingungen kamen wir, verglichen mit anderen Staaten, relativ ungeschoren durch die Finanzkrise. Wir haben überdies eine erfolgreiche Exportindustrie. Sie hat in den letzten Jahren zahlreiche neue Arbeitsplätze geschaffen.

*«Es gibt nichts umsonst», haben Sie in Ihrem Vortrag in Engelberg betont. Welche Botschaft steckt dahinter?*

**Björling:** Dass gegenüber der Arbeit eine positive Einstellung herrscht. Man soll stolz sein auf seinen Beruf, stolz sein darauf, dass man für sich selber verantwortlich ist und selber entscheiden kann, wofür man sein Geld ausgibt. Aber dafür muss man arbeiten. Umsonst gibt es nichts. Bis vor einigen Jahren setzte der schwedische Sozialstaat falsche Anreize.

*Nämlich?*

**Björling:** Für Arbeitslose lohnte es sich finanziell kaum, mit aller Kraft eine Stelle zu suchen. Die Differenz zwischen dem Arbeitslosengeld und dem Lohn war zu klein. Man konnte also gerade so gut daheimbleiben, anstatt sich um eine Anstellung zu bemühen. Dieses System war falsch.

*Kann die Schweiz etwas lernen von Schweden, zum Beispiel beim flexiblen Rentenalter? In Schweden beginnt das AHV-Alter mit 61 Jahren, doch es bestehen starke Anreize, länger zu arbeiten.*

**Björling:** Natürlich kann die Schweiz von uns lernen. Aber wir können auch von

## «Zukunft des Sozialstaats»

**KONGRESS** kä. Von Dienstag bis gestern fand in Engelberg der Wissenschaftskongress zum Thema «Zukunft des Sozialstaats» statt. Organisiert wurde der Anlass von der Stiftung **Academia Engelberg**. Rund 20 bekannte Persönlichkeiten aus dem In- und Ausland referierten, unter anderen die schwedische Handelsministerin **Ewa Björling**, die ein Referat zum Thema soziale Wohlfahrt hielt.

HINWEIS

[www.academia-engelberg.ch](http://www.academia-engelberg.ch)

der Schweiz und anderen Ländern lernen. Der Wohlfahrtsstaat bleibt eine ewige Baustelle. Wir müssen offen bleiben für neue Ideen, zumal die Lebenserwartung gegen 100 Jahre steigt.

*In Schweden gehen die Menschen gemäss Zahlen der EU im Durchschnitt mit gut 65 Jahren in Rente. Was bringt Arbeitnehmer dazu, auch ältere Menschen einzustellen?*

**Björling:** Wenn eine Firma zum Beispiel mich mit meinen 52 Jahren einstellt, muss sie auf mein Salär 31,42 Prozent Abgaben dem Staat abliefern. Wenn die Arbeitnehmer älter als 65 oder jünger als 26 Jahre sind, halbieren sich diese Lohnnebenkosten. Bildlich gesprochen: Eine Firma hat also ein Interesse daran, sowohl meinen Vater als auch meinen Sohn einzustellen.

HINWEIS

\* Ewa Björling (52) amtet seit 2007 als schwedische Handelsministerin. Sie politisiert für die liberal-konservative «moderate Sammlungspartei».

# Hitziger Schlagabtausch rund um Kampfjet-Beschaffung

**PODIUM** Die Gripen-Milliarden würden anderswo fehlen, argumentieren die Jet-Gegner. Für die Befürworter zielt dieses Argument ins Leere.

Sind 3,1 Milliarden Franken zu viel Geld für 22 neue Kampfflieger? Oder ist die Beschaffung des Gripen dringend nötig? 300 Personen wohnten am Mittwochabend einer Podiumsdiskussion beim Flugplatz Emmen bei. Organisiert wurde der Anlass von der Arbeitsgemeinschaft Wirtschaft und Gesellschaft

Kanton Luzern (AWG). Bundesrat und Parlament haben den Gripen-Deal bereits abgesegnet. Die Gegner sammeln derzeit Unterschriften für ein Referendum. Voraussichtlich im Mai 2014 kommt das Geschäft vors Volk.

«Die Armee ist die einzige Organisation in der Schweiz, die darauf ausgelegt ist, ausserordentliche Lagen über längere Zeit zu bewältigen», sagte Luftwaffenchef **Aldo Schellenberg** in seinem Referat. Die Luftwaffe könne dies jedoch nur bedingt bewerkstelligen. Denn sobald ein Teil des Luftraums gesperrt werde, müsse er permanent mit zwei bis vier Flugzeugen überwacht werden. «Die Sperre können wir nur zwei Wochen lang aufrechterhalten.» Der Grund: Nach

einer gewissen Einsatzdauer müssen die Jets gewartet werden. Alternativen zur Beschaffung der 22 Gripen sieht Schellenberg keine. Dies sei kein Luxus, sondern eine massvolle Lösung.

**Kampfjets nur für das WEF?**

An der folgenden Diskussion, die von **Léa Wertheimer**, Politikredaktorin der «Neuen Luzerner Zeitung», moderiert wurde, brach die Luzerner Nationalrätin **Ida Glanzmann** (CVP) eine Lanze für den Gripen: «Wenn wir auf Veranstaltungen wie das WEF nicht verzichten wollen, müssen wir die Sicherheit gewährleisten können.» **Josef Lang**, Mitglied der Gruppe für eine Schweiz ohne Armee (GSoA) und ehemaliger Zuger

Nationalrat (Grüne), zweifelt hingegen, ob die WEF-Veranstalter Freude an dieser Argumentation haben: «Es könnte jemand auf die Idee kommen, dass sie das selber finanzieren sollten.»

**Ohne Gripen streicht Ruag Stellen**

Support erhielt Lang von Nationalrat **Roland Fischer** (Grünliberale, Luzern): «Es ist nicht verhältnismässig, 3,1 Milliarden Franken auszugeben, nur um eine Luftraumsperrung garantieren zu können, falls das WEF länger als zwei Wochen dauert.» Das Gripen-Geld fehlt gemäss den Gegnern an anderen Orten. In ihren Augen könnte es etwa für die soziale Sicherheit oder für die Folgen des Klimawandels eingesetzt werden.

Diese Argumentation liess Glanzmann nicht gelten. Der Gripen werde durch einen eigenen Fonds finanziert. «Damit sind andere Projekte nicht gefährdet.»

**Philipp Berner**, CEO des Rüstungsunternehmens Ruag Aviation und einziger Nichtpolitiker am Podium, verwies auf die wirtschaftlichen Aspekte. «Der Gripen bietet die Chance, Technologie ins Land zu bringen.» So würde ein grosser Anteil in der Schweiz produziert. Ohne die Beschaffung müsste die Ruag wohl Stellen abbauen. Für Nationalrat Fischer ist klar: «Man sollte die Diskussion aus sicherheitspolitischen und nicht aus wirtschaftlichen Gründen führen.»

ALEXANDRA MLADENOVIC  
alexandra.mladenovic@luzernerzeitung.ch

ANZEIGE

**Unerhört gut. Hörgeräte von Fielmann.**

Das ist die günstige Gelegenheit für Sie, denn wir führen alle grossen Marken zum kleinen Preis. Bei Fielmann erwartet Sie eine grosse Auswahl modernster Hörgeräte, die alle einen perfekten Klang, beste Sprachverständlichkeit und eine optimale Passform haben. Vertrauen Sie der grossen Erfahrung und Leistungsvielfalt von Fielmann. Machen Sie jetzt einen kostenlosen Hörtest! Wir laden Sie herzlich dazu ein.

**Hörgeräte-Batterien**  
6er-Pack, Top-Markenqualität, für alle Hörgeräte erhältlich.

**CHF 3<sup>95</sup>**

**Hörgeräte: Fielmann.** Auch in Ihrer Nähe:  
Luzern, Weggisgasse 36-38, Tel.: 041/417 44 50

**Testen Sie kostenlos die neuesten Hörgeräte aller grossen Marken.**

**fielmann**  
www.fielmann.com